

Gregoritsch, Petra

Research Report

Kinderbetreuungspflichten: Mit welchen Einkommensverlusten müssen Mütter rechnen?

AMS info, No. 104

Provided in Cooperation with:

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Gregoritsch, Petra (2007) : Kinderbetreuungspflichten: Mit welchen Einkommensverlusten müssen Mütter rechnen?, AMS info, No. 104, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/97991>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Kinderbetreuungspflichten

Mit welchen Einkommensverlusten müssen Mütter rechnen?

Synthesis Forschung führt im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, regelmäßig Analysen zum österreichischen Arbeitsmarkt durch (siehe dazu auch die entsprechenden AMS-Publikationen im AMS-Forschungsnetzwerk unter www.ams-forschungsnetzwerk.at).

Das vorliegende AMS info beinhaltet eine zusammenfassende Darstellung der Studie zu den Einkommenseffekten, mit denen Frauen nach der Geburt eines Kindes rechnen müssen.*

1. Kinder stellen eine besondere Herausforderung dar, wenn es um die Arbeitsmarktpositionierung geht – egal in welchem Alter

Mütter sind am Arbeitsmarkt schlechter positioniert als Frauen ohne Kinder. Dies gilt nicht nur für die Zeit unmittelbar nach der Geburt der Kinder.

Kinder binden einen Teil der Aufmerksamkeit und Zeit der Eltern. Nach wie vor sind es zumeist die Mütter, die den überwiegenden Teil der Versorgungspflichten übernehmen – und dadurch weniger flexibel am Arbeitsmarkt agieren können. In den verschiedenen Phasen des Berufslebens stehen die Frauen also vor unterschiedlichen Herausforderungen:

- Frauen, die ihr erstes Kind früh (vor ihrem 25. Geburtstag) bekommen, sehen sich mit der Aufgabe konfrontiert, unter einer »Doppelbelastung« am Arbeitsmarkt Fuß fassen zu müssen.
- Frauen, die ihr erstes Kind nach ihrem 25. Geburtstag bekommen, erleben einen Einschnitt in ihre bisherige Berufslaufbahn. Sie stehen vor der Herausforderung, berufliche Chancen zu wahren bzw. erworbene Positionen zu sichern.

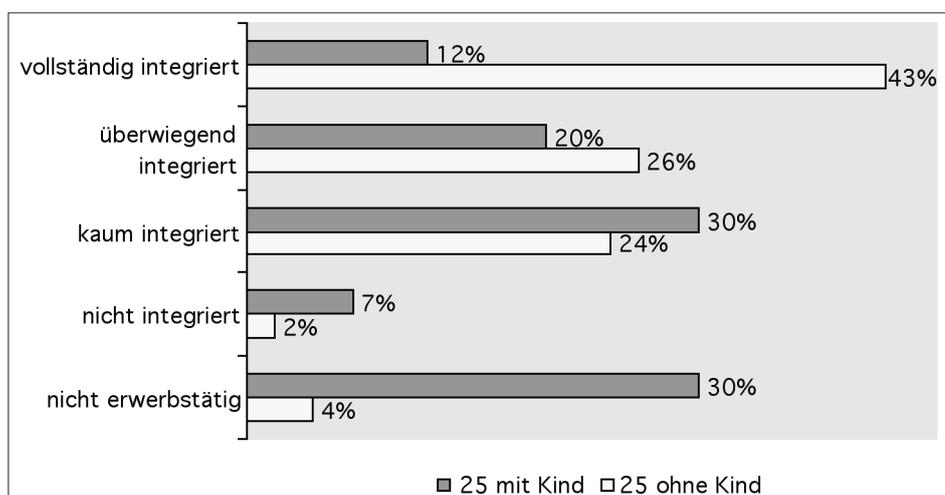
Beide Situationen sind alles andere als einfach zu meistern. Kinderversorgungspflichten schaffen für Frauen unmittelbar kurzfristige Karriere- und Einkommensnachteile. Darüber hinaus tritt auch ein langfristiger Einkommensverlust auf. Im Detail stellen sich folgende Fragen:

- Wie gut gelingt es den jungen Müttern, sich am Arbeitsmarkt zu integrieren?
- Waren Frauen, die ihr erstes Kind nach ihrem 25. Geburtstag geboren haben, zuvor gut am Arbeitsmarkt positioniert?
- Müssen Mütter einkommensmäßig wieder »von vorne anfangen«?
- Können Einkommensverluste mit der Zeit wieder aufgeholt werden?

2. Jungen Frauen mit Kind gelingt kaum eine ausreichende Arbeitsmarktintegration

Das Ausmaß der Arbeitsmarktintegration junger Frauen hängt in hohem Maße davon ab, ob sie Versorgungspflichten für kleine Kinder haben oder nicht. Mehr als ein Drittel jener jungen Frauen, die ihr erstes Kind bereits vor ihrem 26. Geburtstag geboren haben,

Grafik 1: Ohne Kind besser in den Arbeitsmarkt integriert – Beschäftigungsintegration 25jähriger Frauen, 2005



Quelle: Synthesis (im Auftrag des AMS Österreich)

sieht sich nicht in der Lage, (mit 25) einer Beschäftigung nachzugehen. Weitere 30 Prozent schöpfen ihr Jahresarbeitspotential nicht einmal zur Hälfte aus (sie sind »kaum integriert«). Nur zwölf Prozent der jungen Mütter sind (mit 25) durchgängig vollzeitbeschäftigt. Von den 25jährigen Frauen ohne Kinder sind fast 70 Prozent vollständig oder überwiegend ins Beschäftigungssystem integriert. Rund sechs Prozent gehen das ganze Jahr über keiner Beschäftigung nach.

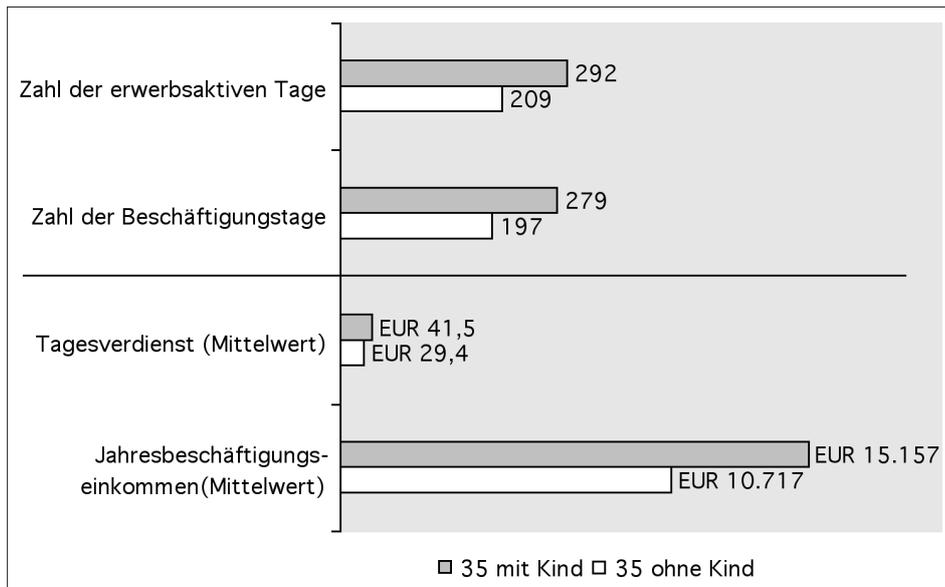
3. Vor dem ersten Kind gut positioniert

Frauen, die gut ins Beschäftigungssystem eingegliedert sind (und über ein entsprechendes Einkommen verfügen), entschließen sich häufiger zur Familiengründung als Frauen, deren Lebensunterhalt (aus eigener Kraft) weniger abgesichert ist.

35jährige Frauen, die in den letzten zehn Jahren ihr erstes Kind geboren haben, waren im Schnitt im Alter von 25 Jahren deutlich besser in den Arbeitsmarkt integriert als kinderlose

Frauen derselben Altersgruppe. Sie waren durchschnittlich an 279 Tagen im Jahr beschäftigt (im Vergleich zu 197 Tagen bei den Frauen ohne Kind) und erzielten ein Jahresbeschäftigungseinkommen von 15.157 Euro (im Vergleich zu 10.717 Euro).

Grafik 2: Gute Arbeitsmarktpositionierung vor der Familiengründung – Arbeitsmarktintegration von (im Jahr 2005) 35jährigen Frauen, 1995



Lesehinweis: »35 mit Kind« = Frauen, die 2005 rund 35 Jahre alt waren und frühestens 1996 ihr erstes Kind bekommen haben. »35 ohne Kind« = Frauen, die 2005 rund 35 Jahre alt waren und 2005 (noch) keine Kinder hatten. Verglichen werden erwerbsaktive Tage, Beschäftigungstage, Tagesverdienst und Jahresbeschäftigungseinkommen zu einem Zeitpunkt, zu dem beide Frauengruppen ohne Versorgungspflichten waren. Quelle: Synthesis (im Auftrag des AMS Österreich)

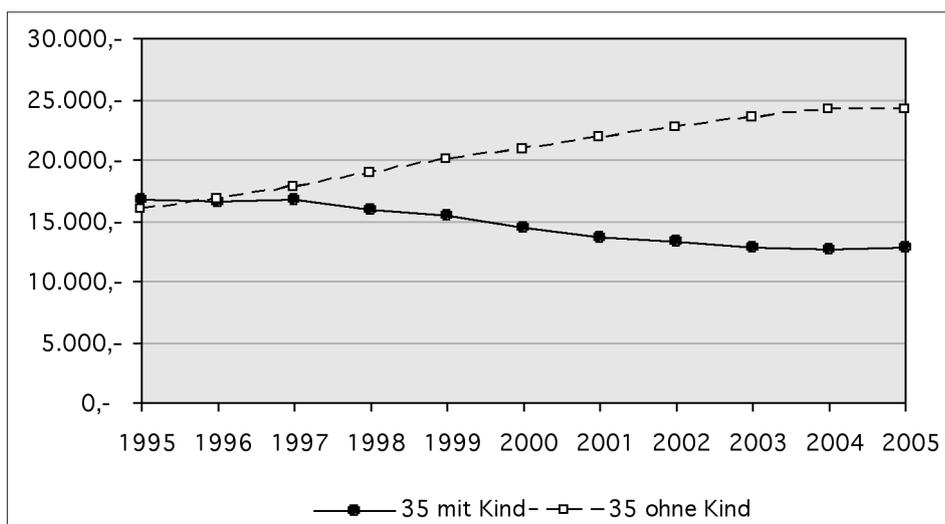
4. Mit Kind: Zurück an den Start?

Jene 35jährigen Frauen, die in den letzten zehn Jahren ihr erstes Kind bekommen haben, waren im Jahr 1995 – sowohl was die Anzahl ihrer Beschäftigungstage als auch was ihren Tagesverdienst betrifft – deutlich besser positioniert als gleichaltrige Frauen, die in den folgenden Jahren kein Kind geboren haben.

Diese (für die Frauen, die zwischen 26 und 35 ein Kind geboren haben) günstige Ausgangsposition 1995 kehrt sich in den folgenden Jahren zugunsten der (noch) kinderlosen Frauen um.

Während das Jahresbeschäftigungseinkommen der unselbständig beschäftigten Frauen ohne Kind stetig steigt, sinkt das Einkommensniveau der (unselbständig beschäftigten) Mütter. Im Jahr 2005 liegt das Brutto-Jahresbeschäftigungseinkommen der Mütter nur noch halb so hoch wie das der Frauen, die keine Versorgungspflichten aufweisen.

Grafik 3: Unvorteilhafte Einkommensentwicklung für Mütter – Brutto-Jahresbeschäftigungseinkommen (Median) von standardbeschäftigten (im Jahr 2005) 35jährigen Frauen, 1995–2005



Lesehinweis: »35 mit Kind« = Frauen, die 2005 rund 35 Jahre alt waren und frühestens 1996 ihr erstes Kind bekommen haben. »35 ohne Kind« = Frauen, die 2005 rund 35 Jahre alt waren und 2005 (noch) keine Kinder hatten. Die Einkommen wurden nicht inflationsbereinigt. Quelle: Synthesis (im Auftrag des AMS Österreich)

5. Der Einkommensnachteil kann nicht mehr aufgeholt werden

Wie groß der Einkommensabstand von Müttern im Alter von 45 Jahren zu den Frauen ohne Kinder ist, steht in deutlichem Zusammenhang mit dem Alter der Frauen bei der Geburt ihres ersten Kindes und der Anzahl der Kinder, die sie geboren haben.

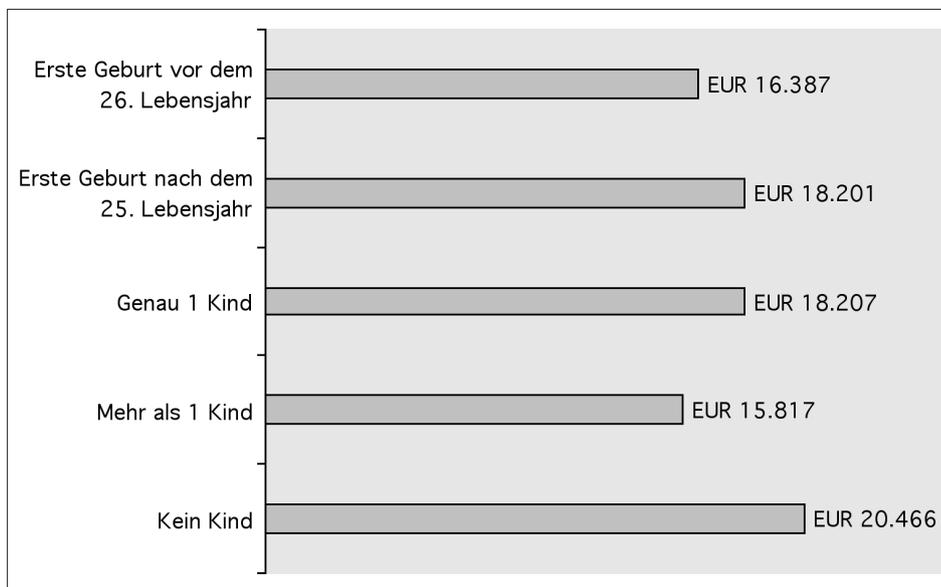
Während standardbeschäftigte Frauen ohne Kinder mit 45 Jahren durchschnittlich 20.470 Euro brutto im Jahr verdienen, erzielen gleichaltrige Mütter ein spürbar geringeres Einkommen. Mit dem niedrigsten Jahreseinkommen müssen Mütter von zwei oder mehreren Kindern auskommen (15.820 Euro, das entspricht einer Einkommensdifferenz von rund 23 Prozent zu den Frauen, deren Erwerbskarriere nicht durch Kinderversorgungspflichten unterbrochen war).

Frauen, die ihr erstes Kind vor ihrem 25. Geburtstag gebären, verdienen mit 45 im Schnitt um 2.000 Euro weniger als Frauen, die ihr erstes Kind erst später zur Welt bringen.

einzigste Möglichkeit darstellen, Beruf und Familie vereinbaren zu können.

- Im Alter von 45 Jahren erzielen im Schnitt jene Frauen die höchsten Einkommen, die keine Kinder geboren haben. Vor allem die Einkommen von Frauen, die mehr als ein Kind geboren haben, reichen nicht an die der kinderlosen Frauen heran.
- Im Laufe der Berufskarriere nie einen Teil der Aufmerksamkeit und Zeit durch Kinderbetreuungspflichten gebunden zu haben, dies macht sich – finanziell gesehen – mehrfach bezahlt. Denn nicht nur die Beschäftigungseinkommen der Mütter bleiben hinter denen der Frauen ohne Kinder zurück. Auch die Pensionsansprüche verringern sich in analogem Ausmaß.

Grafik 4: Einkommensvorsprung für Frauen ohne Kind – Brutto-Jahresbeschäftigungseinkommen (Median) standardbeschäftigter 45jähriger Frauen, 2005



Quelle: Synthesis (im Auftrag des AMS Österreich)

6. Zusammenfassung

- Die Geburt eines Kindes bringt für die betroffenen Frauen zumeist deutliche Auswirkungen auf die berufliche Positionierung und das zu erzielende Einkommen mit sich.
- Frauen, die ihr erstes Kind vor ihrem 25. Geburtstag gebären, sehen sich zumeist den Schwierigkeiten eines »Berufseinstieges unter Doppelbelastung« gegenüber. Sie schaffen es häufig nicht, diesen Startnachteil im Laufe ihres weiteren Berufslebens wieder auszugleichen.
- Frauen, die ihr erstes Kind gebären, nachdem sie bereits am Arbeitsmarkt Fuß gefaßt haben (im Alter zwischen 25 und 35 Jahren), sind mit der Tatsache konfrontiert, daß sie hinsichtlich ihres Einkommens deutliche Einbußen hinnehmen müssen. Zum einen aufgrund von beruflichen Auszeiten (Karenz), zum anderen weil Teilzeitbeschäftigungen über viele Jahre oft die

* Siehe dazu auch den Berichtsband: Petra Gregoritsch/Günter Kernbeiß/Ursula Lehner/Michaela Prammer-Waldhör/Michael Wagner-Pinter (2007): Frauenerwerbstätigkeit: Einkommenseffekte von Kinderbetreuungspflichten, Studie im Auftrag des AMS Österreich, Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »AMS-Publikationen« – Jahr 2007.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 54

Rudolf Götz, Isabel Naylon
und Ehrenfried Natter

Productive Ageing in Europa
Recherchestudie zu Good Practice
in ausgewählten Mitgliedstaaten der EU

ISBN 3-85495-235-X



AMS report 55

Céline Dörflinger, Andrea Dorr, Eva Heckl

Aktive Arbeitsmarktpolitik im Brennpunkt X
Evaluierung der Wiener JASG-Lehrgänge

ISBN 3-85495-236-8

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Für inhaltliche Rückfragen

Synthesis Forschung, Gonzagagasse 15/3, A-1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 3106325, Fax: +43 (0)1 3106332
E-Mail: office@synthesis.co.at, www.synthesis.co.at

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at
oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorteilspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adreßänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, A-1190 Wien, Tel.: +43 (0)1 370 33 02, Fax: +43 (0)1 370 59 34, E-Mail: verlag@communicatio.cc

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M